

25. R. Mauersberger, Das Heute der Kirchenmusik, in: Die Union, Dresden vom 5. 1. 1956
26. W. Lottermoser, Zum Klang des Dresdner Kreuzchores, in: Musik und Kirche (39.) 1969, S. 206
27. F. Högner, Rudolf Mauersberger, in: Der Kirchenmusiker, Berlin-West (29.) 1979, S. 84
28. vgl. R. Mauersberger, Das Heute der Kirchenmusik, a. a. O.
29. E.H. Hofmann, Bericht über die Mitwirkung des Dresdner Kreuzchores und Prof. H.J. Mosers an der Eröffnung der Schütz-Gedenkstätte in Bad Köstritz 1956, Mscr.
30. Berührungspunkte, Protokoll einer Diskussion, in: Musik und Gesellschaft, Berlin (35.) 1/1985, S. 10

Eberhard Möller

Spuren von Heinrich Schütz im Bezirk Karl-Marx-Stadt

Die Schützforschung kann seit dem Jubiläumsjahr 1972 beachtliche Ergebnisse vorweisen. Auch aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt ist über mancherlei neue Funde und Erkenntnisse zu berichten. Diese und die bisher bekanntgewordenen Fakten für jenes Territorium sollen im folgenden Beitrag - quasi einer Art Bestandsaufnahme - referiert werden.

Um 1470 kommt Ulrich Schütz von Nürnberg nach Chemnitz. Er wird zum Stammvater eines bedeutenden Patriziergeschlechtes, das sich vor allem im sächsisch-thüringischen Raum durch enormes Durchsetzungsvermögen, hohes Ansehen und großen Reichtum auszeichnet. Ein weiterer Ulrich Schütz, kaiserlicher Sekretär zu Saragossa, errichtet kurz vor seinem Tod 1569 eine Stiftung, die "einer jeden meiner gefreundin (= weiblichen Verwandten, E.M.) so von meines Vaters Hieronymi Schützen, oder von seiner Brüder Stammen herrührten ... zu hülffe und Steuer ihrer heirath"<sup>1</sup> zukommen sollte. Um die Auszahlung jenes Legats, das bis in das 20. Jahrhundert bestand, bewirbt sich auch Heinrich Schütz. Darüber befindet sich ein umfangreicher Briefwechsel im Stadtarchiv Karl-Marx-Stadt. Er zeugt von dem hartnäckigen aber ergebnislosen Kampf, den Schütz um die Ansprüche seiner jüngsten Tochter Euphrosyne (1623 - 1655) führt. Besonders nach deren Heirat mit dem Juristen Dr. Christoph Pincker verstärken sich die Aktivitäten von Schütz. Obwohl schon 1637 ein diesbezüglicher "befehlich" des Kurfürsten ergangen war, blieben die Verhandlungen ergebnislos. Die völlig zerrüttete finanzielle und die katastrophale wirtschaftliche Lage der Stadt Chemnitz macht eine Verwirklichung der Ansprüche von Schütz und anderen Verwandten unmöglich.

1617 kam es zum Brand des Chemnitzer Rathauses. Für dessen Wiederaufbau gibt der Steuerbuchhalter Christian Wildeck - der spätere